

Vertiefung der Europäischen Zusammenarbeit an der Limburgisch-Deutschen Binnengrenze

Resolution von Bürgern der Grenzregionen in der niederländischen Provinz Limburg und im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen, beschlossen im Kloster Wittem am 4. und 5. März 2016:

Unter der Annahme, dass

- das Klima der Zusammenarbeit in den deutsch-niederländischen Grenzregionen noch nie so gut schien wie heute, dass aber ein neuer Aufbruch zu mehr europäischer Integration gerade für die Grenzregionen unverzichtbar ist, weil mit der Aufhebung der Binnengrenzen nicht zugleich auch eine dementsprechende Vertiefung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration verbunden gewesen ist;
- bei diesem Integrationsprozess von den ‘founding fathers’ der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, also den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland, eine besondere Verantwortung zukommt;
- die offenen Binnengrenzen - ein Widerspruch in sich selbst (contradictio in adiecto) - so weit wie möglich geöffnet werden müssen;
- es für das weitere Zusammenwachsen der Grenzregionen neben dem Engagement der nationalen und regionalen Regierungen auch des sichtbaren Einsatzes der Bürger selbst bedarf, und zwar in einer Form, die die Bürger in die Verantwortung nimmt, an der Ausgestaltung von Strukturen und Prozessen mitzuwirken (ähnlich denen des Europäischen Parlaments in seinen Anfängen). Wir laden die politisch Verantwortlichen ein, dieses bürgerschaftliche Engagement zu begrüßen und bei der Schaffung partizipativer bürgerschaftlicher Strukturen mitwirken;

unterbreiten die ‘Bürger von Wittem’ konkret die folgenden Vorschläge:

a. Mehr grenzüberschreitende Demokratie

Die Grenze zwischen Limburg und Nordrhein-Westfalen soll offener gestaltet werden, indem den Bürgerinnen und Bürgern beiderseits der Grenze mehr politische Rechte zuerkannt werden und sie an demokratisch gewählten Organen partizipieren können.

- Wir sind der Meinung, dass EU-Bürger, die 5 Jahre in den Niederlanden bzw. in Deutschland gewohnt haben, das aktive und passive Wahlrecht bekommen sollen, und zwar sowohl für das Limburger Parlament bzw. den Landtag von Nordrhein-Westfalen als auch für die “Tweede Kamer” der Niederlande bzw. den Deutschen Bundestag.
- Wir sind der Meinung, dass eine tatkräftige und schlagkräftig organisierte Euregio für Nordrhein-Westfalen und Limburg geschaffen werden soll.

- Wir sind der Meinung, dass ein gewählter Euregiorat errichtet werden soll, der aus Einwohnern von Limburg und der grenznahen Landkreise besteht. Dieser Euregiorat sollte das Verfügungsrecht über das Interregbudget erhalten.
- Wir sind der Meinung, dass ein europäisches Vereinsstatut als Motor für eine Unionsbürgerschaft wirken kann. Das europäische Vereinsstatut würde durch einen verlässlichen europäischen Rechtsrahmen das Zusammenwachsen der Unionsbürger und die Stärkung des europäischen öffentlichen Raumes in erheblichem Maße befördern und zur Verwirklichung einer Europäischen Bürgerschaft beitragen!

b. Grenzüberschreitende Kommunale Zusammenarbeit

Die Gemeinden und kommunalen Verbände in den Grenzregionen haben ihre BürgerInnen und Einrichtungen (z. B: Schulen) bei ihren grenzüberschreitenden Aktivitäten zu unterstützen.

- Wir sind der Ansicht, dass alle Gemeinden in der Grenzregion mit einer anderen Grenzgemeinde zusammenarbeiten sollen, z. B. in Form eines „Städtebundes“. Diese Städteverbände stimulieren den sozial-kulturellen Zusammenhalt und das Zusammenwachsen ihrer BürgerInnen und Organisationen (z.B. der Schulen/Vereine).
- Wir sind der Ansicht, dass jede Gemeinde in der Grenzregion den Unterricht in ihren Schulen in der jeweiligen Nachbarsprache stimulieren und unterstützen sollte.
- Wir sind der Ansicht, dass jede Gemeinde in der Grenzregion - in Zusammenarbeit mit der Partnergemeinde - jährlich einen „Tag des Grenzdialogs“ organisieren sollte.
- Wir sind der Ansicht, dass Gemeinden und kommunale Organisationen "Soziale Grenz-Info Stellen" für Arbeitnehmer im jeweilig anderen Land unterstützen sollten.
- Wir sind der Ansicht, dass sich größere Grenzgemeinden in einem Projekt "Internationaler Junior Stadtratsberater" einbringen und zusammenarbeiten sollten

c. Grenzüberschreitendes Arbeiten und Wohnen

Wir akzeptieren grundsätzlich die großen Unterschiede in den sozialen Systemen und Steuersystemen zwischen Deutschland und den Niederlanden. Eine Harmonisierung der Systeme ist eine Utopie. Wir sind deshalb der Meinung, dass eine bessere Koordinierung der EU-Verordnung 883/2004, eine Optimierung des Doppelbesteuerungsabkommen NL-DE, eine Anwendung der EU-Richtlinie 2014/54/EU und eine bessere Beratung für Grenzarbeiter und Grenzbewohner notwendig sind.

- Wir sind der Meinung, dass es für neue Gesetze eine Auswirkungsanalyse geben muss, um die Effekte auf die grenznahen Gebiete erkennen zu können.
- Wir sind der Ansicht, dass Grenzbewohner ein Anrecht auf eine persönliche Beratung zu den Grenzfragen und ihren Implikationen haben sollten.

- Wir sind der Ansicht, dass Grenzarbeitnehmer bzw. Selbständige sowohl im Beschäftigungsstaat als im Wohnstaat gleichbehandelt werden sollen. Substantielle Nachteile sollen vom Wohnstaat kompensiert werden (doppelte gleiche Behandlung).
- Wir sind der Meinung, dass die Kompensationsregelung nicht nur deutsche Grenzarbeiter erfasst, vereinbart im Doppelbesteuerungsabkommen (DBA NL-DE), sondern auch niederländische Grenzarbeiter (Protokoll zum Abkommen vom 12. April 2012 Nr. XII zu den Artikeln 14, 15, 16, und 18) gleichermaßen abdeckt.
- Wir sind der Meinung, dass das ITEM (Institute of Transnational and Euregional Cross Border Cooperation and Mobility der Universität Maastricht) ausgebaut werden muss. ITEM soll die o. g. Auswirkungsanalysen von neuen niederländischen und deutschen Gesetzen durchführen. ITEM soll strukturell mit NRW Universitäten zusammenarbeiten.

d. Euregionale Identität und soziokulturelle Kohäsion

Die Grenze darf nicht nur als Trennlinie gesehen werden, sondern ist auch eine Linie der Nachbarschaft. Eine Reihe grenzüberschreitender Projekte ist möglich, so dass sich die Grenze intelligent und kreativ überwinden lässt. Praktische Nachbarschaft bedeutet, die Grenze zu überschreiten, beim Nachbarn zu arbeiten, beim Nachbarn einzukaufen. Die Grenze ist jedoch mehr als ein Businessmodell. Nachhaltige Projekte, die zur Stärkung der euregionalen Identität und zur soziokulturellen Kohäsion beitragen, sind sehr wichtig. Nachbarschaft müssen wir partnerschaftlich pflegen. Grenzüberschreitende Berichterstattung (Medien) ist dabei sehr wichtig.

- Wir sind der Meinung, dass das „SchönerTagTicket NRW“ auch bis in die angrenzende niederländische Provinz Limburg gelten und der ÖPNV wieder grenzüberschreitend möglich sein sollte.
- Dazu gilt es, ein Euregio-Ticket für die Grenzregionen zwischen NRW und der niederländischen Provinz Limburg zu entwickeln.
- Kulturelles Leben führte und führt zu Museen beiderseits der Grenze. Wir möchten, dass die Bewohner einer Euregio informiert werden und z. B. eine euregionale Museumskarte entwickelt wird.
- Der Literarischer Sommer (NL-De) und Euregio-Schüler-Literaturpreis sollen weiter gefördert werden¹.
- Die Website www.charlzz.com ist in Zeiten des *world wide web* ein Vorbild. Noch längst nicht alle Kultur-Einrichtungen (Museen etc.) informieren in beiden Landessprachen über ihre Angebote.
- Mit der Privatisierung wurden Verkehr und Kommunikation nach privatwirtschaftlichen Interessen strukturiert. Auch die öffentlichen Medien sind nur noch beschränkt über Landesgrenzen hinweg innerhalb Europas zu empfangen. Wir können uns zweisprachige

¹ www.literarischer-sommer.eu & www.euregio-lit.eu

Rundfunk- und Fernsehangebote vorstellen. Ähnlich wie bei ARTE die Senderanstalten verschiedener Nachbarländer zusammenarbeiten, könnten wir uns ein ARTE NL-D vorstellen, bei dem Flandern, die Niederlande, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zusammenarbeiten.

- Daneben sollte der Euregio-Rundfunk ausgebaut werden. Lokale Rundfunk- und Fernsehsender sollten nicht nebeneinander und aneinander vorbei, sondern zusammenarbeiten. Vorbild ist <http://aha24x7.com/>
- Zur Förderung der Zusammenarbeit über die nahe Grenze hinweg gibt es Fördermittel und Einrichtungen wie das deutsch-niederländische Jugendwerk, das Goethe-Institut mit Niederlassungen in Rotterdam und Amsterdam, das *Duitsland Instituut* Amsterdam und das Haus der Niederlande in Münster.
- Wir wünschen uns, dass sich diese Institute auch in den Euregios engagieren, damit lebendige Zusammenarbeit entlang der (Sprach-)Grenze (wieder) selbstverständlich wird.
- Im Rahmen des Kulturabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande müssen auch Aktivitäten in den Grenzregionen stattfinden.

e. Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Ohne eine Verbesserung des Personenverkehrs mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb der grenznahen Regionen (Euregios) ist die Freizügigkeit behindert. Schüler, Studenten, Personen im erwerbsfähigen Alter, Grenzpendler und die derzeit stets anwachsende Gruppe der Menschen in einer „Alternden Gesellschaft“, die über ihre Zeit frei verfügen können, sind auf euregionalen ÖPNV angewiesen².

- Wir sind der Meinung, dass eine stärkere Taktfrequenz und spätere Züge zwischen Aachen und Lüttich - sowohl mit ICE- als auch Thalys-Zügen - die Grenzregion mit dem jeweiligen Hinterland verbinden müssen.
- Wie der Verein für innovativen öffentlichen Personenverkehr (VIEV³) sind wir der Meinung, dass die Schwalm-Nette-Bahn (B39) Mönchengladbach und Roermond quer durch die Stadt Wegberg als Personenzug verbinden muss.
- Wie VIEV sind auch wir der Meinung, dass die Hochschulstädte Nijmegen und Kleve durch Reaktivierung der sogenannten Kaiserlinie, dem Personenzug über Kranenburg, miteinander verbunden werden müssen.
- Auch eine Intercityverbindung zwischen Eindhoven und Düsseldorf via Venlo und zwischen Eindhoven und Köln via Heerlen/Aachen ist wünschenswert und möglich.

² Grenztickets siehe: Euregionale Identität und soziokulturelle Kohäsion

³ <http://www.viev.eu/>

- Bestehende Busverbindungen zwischen Aachen und Maastricht, Heerlen und Aachen, Kerkrade und Herzogenrath, Geilenkirchen und Sittard müssen erhalten bleiben. Sie haben Vorbildfunktion für fehlende oder ausbaufähige Verbindungen wie Horst-Roermond-Heinsberg, Venlo-Kaldenkirchen und Boxmeer-Gennepe-Goch.

f. Euregionale Kompetenzen: Bildung und Nachbarsprache

Ohne euregionale Kompetenzen und ohne die Sprache des Nachbarn ist keine sozialkulturelle Kohäsion möglich. Die Chancen auf dem euregionalen Arbeitsmarkt sind minimal, wenn man die Nachbarsprache nicht beherrscht, ebenso stagnieren die grenzüberschreitenden Dienstleistungen und der Handel, wenn die Sprache des Nachbarn fremd ist. Die Grenze hat einen großen pädagogisch-didaktischen Wert: Praktika jenseits der Grenze und grenzüberschreitendes Studieren vergrößern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

- Wir sind der Meinung, dass alle Schulen in der niederländisch-deutschen Grenzregion die Nachbarsprache als Schulfach anbieten müssen.
- Wir sind der Auffassung, dass das strategische Nachbarsprachenprogramm der Provinz Limburg erweitert und die Landesregierung zusätzlich Mittel zur Verfügung stellen soll. Für Eltern und Lehrer sollte eine Kampagne des „Sich Bewusstwerdens“ initiiert werden.
- Wir sind der Auffassung, dass alle weiterführenden Schulen (einschließlich der Berufskollegs, der Fachhochschulen und Universitäten) einmal im Jahr einen Euregio- bzw. Deutschland-Niederlande Tag (-Mittag) organisieren sollen und / oder am alljährlichen Tag des Dialogs über die Grenzen hinweg, der von den Gemeinden durchgeführt wird, beteiligt werden.
- Wir sind der Meinung, dass jede Schule in der Grenzregion einen Austausch mit einer Partnerschule beginnen muss. Grenzüberschreitende Praktika und Studieren sollen gefördert werden.
- Wir sind der Meinung, dass dem Abschlusszeugnis aller Absolventen der Fachhochschulen, Universitäten und Berufskollegs eine Beilage beigelegt werden soll, auf der angegeben ist, mit welchem euregionalen Abschluss das nationale Abschlusszeugnis verglichen werden kann.
- Wir sind der Meinung, dass es Bedarf an einem euregionalen Bildungsnetzwerk gibt, mit dem Volkshochschulen und Universitäten Lehrgänge und Lesungen anbieten sollen, die sich mit Fragen der Geschichte, Politik, Kultur, Ökonomie und des Rechts der Niederlande und Deutschland beschäftigen. Eine Zusammenarbeit mit dem *Duitsland Instituut* (Amsterdam) und dem Haus der Niederlande (Münster) ist anzustreben. Mittelfristig soll ein eigenständiges Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit entstehen.
- Wir denken, dass die neue Euregio Limburg-Nordrhein-Westfalen Schulen und Gemeinden bezüglich grenzüberschreitender Zusammenarbeit stimulieren und unterstützen muss.

Zum Schluss

Limburg und die Grenzregionen NRW liegen aus Sicht der Hauptstädte Berlin und Den Haag jeweils sehr peripher. Es ist daher von großem sozial-ökonomischen und kulturellem Interesse, dass die Grenzregionen stärker miteinander verbunden werden. Der Nationalismus in Deutschland und in den Niederlanden ist schädlich für die Einwohner Limburgs und derer in den Grenzregionen in NRW. Die soziale und politische Gleichheit der EU-Bürger in den Grenzregionen ist von ganz wesentlicher Bedeutung. Miteinander einfach zu kommunizieren ist von ganz wesentlichem Interesse. Euregionales Bürgerrecht ist eine wertvolle Ergänzung der nationalen und europäischen Bürgerrechte.

Wir appellieren an alle Bürger und ihre Organisationen (Schulen, Vereinen, Sozialpartner, politische Parteien), aufeinander zuzugehen und miteinander zusammenzuarbeiten. Außerdem appellieren wir an NRW und Niederländisch-Limburg, weitere bilaterale Euregionen zwischen NRW und Belgien (Wallonien und Deutschsprachige Gemeinschaft) sowie zwischen Limburg und Belgien zu etablieren. Zudem appellieren wir an die Benelux-Länder und an NRW, ihre Zusammenarbeit weiter auszubauen und zu intensivieren.

Die europäische Krise, sich manifestierend im Aufstieg des xenophoben und antieuropäischen rechtsradikalen Parteien à la PVV, FN, AfD, Vlaams Belang, FPÖ und sich - aktuell - ausdrückend im Brexit-Votum, ist für die europäische Idee eine existentielle Bedrohung geworden. Diese xenophoben und antieuropäischen Ideen sind katastrophal für die Grenzregionen. Neben einer klaren Auseinandersetzung und Gegenstrategie auf europäischer und nationaler Ebene, bedarf es auch auf der Ebene der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit neuer Impulse, denn das Friedensprojekt EU darf nicht scheitern.

Wie geht es weiter?

Unsere Ideen gehen von der Gegebenheit der Grenzen aus, aber sie sehen sie nicht als Hindernis, sondern als Möglichkeit der kulturellen und politischen Innovation. Grenzen müssen und dürfen im 21. Jahrhundert nicht mehr trennend sein, vielmehr liegt in ihrer Überschreitung eine große Chance, um die andere Seite kennen und schätzen zu lernen. Dazu braucht es allerdings Voraussetzungen wie Nachbarsprache, historische und politische Kenntnisse und eine gute, grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur (ÖPNV). Auf unserer Konferenz in Wittem (NL) haben wir alle diese Fragen über 1 ½ Tage intensiv diskutiert. Die hier vorgelegte Ergebnissammlung ist nicht das Ende unserer Überlegungen, sondern vielmehr ein erster Anstoß.

Wir Grenzländer wollen weiterhin regelmäßig in Arbeitsgruppen tagen und Konferenzen abhalten. Die hier präsentierten Folgerungen und Forderungen in Bezug auf Gegenwart und Zukunft der euregionalen Zusammenarbeit sollen ein Anstoß zum Nachdenken und zum Aktivwerden sein. Denn die Zukunft Europas wird auch und gerade in den Grenzregionen gebaut. In diesem Sinne wird hier die europäische Idee unmittelbar konkret. Wir sollten sie gestalten, um der antieuropäischen Demagogie unsere Grenzerfahrungen und unsere politische Leidenschaft für Europa und das Europa der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entgegenzusetzen.